

Tische des Wandels – mehr Lebensqualität für alle in der Goethesiedlung

Michael Seefeld



Die Goethesiedlung wurde nach 1970 errichtet, und rund um den Veronaplatz bezogen damals überwiegend junge Familien Quartier. Heute ist die Bausubstanz nicht mehr so attraktiv. Gewachsene soziale Strukturen im Viertel lösen sich auf, Spannungen unter den Bewohnern nehmen zu. Vor diesem Hintergrund wurde eine Zukunftswerkstatt mit Beteiligung des Bewohnerservice Itzling & Elisabeth-Vorstadt durchgeführt, um Ansatzpunkte für mehr Lebensqualität in der Siedlung zu erarbeiten. SEE.FELD-Werkstatt konzipierte für diese Partizipationsbühne eine neue methodische Variante. Die Resonanz war groß.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses konnten die Teilnehmenden als „Betroffene“ neue Angebote des Bewohnerservice mit entwickeln. Die neuen Angebote sollten noch näher an den Bedürfnissen der Menschen im Viertel ausgerichtet werden.

Es kamen über zwanzig Personen – einige mehr als erwartet. Das zeigt eine hohe Beteiligungsbereitschaft der Menschen im Viertel. Um die Teilnehmenden miteinander ins Gespräch zu bringen, setzten wir die neu konzipierte Methode „Tische des Wandels“ ein.

Das Moderationsteam moderierte parallel an zwei Tischen mit je etwa zehn Teilnehmenden und führte die Ergebnisse zusammen.

Die „Tische des Wandels“ eignen sich vor allem für Beteiligungsprozesse, bei denen in kurzer Zeit realisierbare Ergebnisse erzielt werden sollen. Analog zum Ablauf einer „klassischen“ Zukunftswerkstatt arbeiteten wir dabei in vier aufeinander aufbauenden Phasen:

1. ThemaTisch „Darum geht es“. Kurzer Überblick über die Gesamtsituation im Viertel durch die beiden Hauptamtlichen des Bewohnerservice.
2. KriTisch „Was mir hier fehlt“. Welche kritischen Zustände im Viertel sollen verbessert werden? Sammeln, Clustern, Gewichten.
3. FantasTisch „So sollte es sein“. Wie sieht ein gutes Zusammenleben der Generationen im Viertel aus? Ideen und Impulse kreativ und leichtfüßig entwickelt mit Playmobil-Figuren, Collagen und Bildern.
4. Praktisch „Wir packen es an“. Welche der Ideen sollen umgesetzt werden und was muss dazu getan werden? Pläne und Verabredungen.



Die Kunst der Partizipation besteht insbesondere darin, Lust zu machen auf eine gemeinsame Arbeit an Themen und Fragestellungen. Deswegen braucht es Formate und Methoden, die Mut machen, die einladend, kurzweilig und wertschätzend sind. Eine über 70-jährige Teilnehmerin hat es so zusammengefasst: „Wenn wir etwas verändern wollen, müssen wir zuerst daran glauben, dass es möglich ist.“

Viele Ideen und Ansätze, die im Rahmen des Partizipationsprozesses entstanden, waren so konkret, dass sich hierfür bereits vor Ort Umsetzende und Verantwortliche gefunden hatten. Alle Ergebnisse – auch die noch nicht verschriftlichten Ideen der FantasTische – wurden dem Bewohnerservice zur Verfügung gestellt. Dort werden sie weiter verdichtet und in das Konzept und die Planung für die neuen Angebote aufgenommen. Das zentrale Ergebnis lautet: „Mehr Lebensqualität für alle in der Goethesiedlung“.

Mitwirkende: Ursula Flatscher (Salzburg), Hiltraud Just (Frickingen / Bodenseekreis), Jürgen Just (Frickingen / Bodenseekreis), Martina Handler (Wien), Michael Seefeld (Stuttgart), Sigrid Thor (Salzburg)

Blick nach vorn:

Welche Wirkung hat die kreativ-humorvolle Benennung der Tische?

Welche Erfahrungen gibt es mit dem Einsatz von Spielfiguren? Fördern sie das Aufeinander-Zugehen der Generationen?

Welche Impulse gibt die Moderation, wenn der Umgang mit Spielzeug abgelehnt wird?

Welche Entscheidungen sind zu treffen, um die Mitwirkung der mit der Ideenumsetzung befassten Personen und Institutionen sicherzustellen? Oder ist ihre Mitwirkung auszuschließen, wenn die Teilnehmenden sie als hemmend empfinden? Inwieweit gefährdet eine solche Entscheidung die Umsetzung am Ende des Beteiligungsprozesses?

Zur Kontaktaufnahme

Seefeld, Michael (Stuttgart) S. 34 www.seefeld-werkstatt.de [seefeld \[at\] zwnetz.de](mailto:seefeld[at]zwnetz.de)

4,90 €

Dies ist ein Auszug aus:

www.zwnetz.de/einblick

Die Kunst der Partizipation

**Betroffene zu Beteiligten machen
Was das Zukunftswerkstätten-Jahrestreffen
in Salzburg bewegte**

Herausgegeben von **Wiebke Claussen,
Stephan G. Geffers, Lars Meyer, Walter Spielmann**

In der Reihe Arbeitspapiere
der Robert-Jungk-Stiftung

Die JBZ-Arbeitspapiere werden von der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (Leiter: Dr. Walter Spielmann) herausgegeben. Ansprechpartner für das Projekt ist Mag. Stefan Wally MAS. Die Inhalte der Arbeitspapiere geben nichtnotwendigerweise die Meinung der Robert-Jungk-Bibliothek wieder, sie sollen Diskussionen anregen.

Salzburg: JBZ-Verlag, 2013. ISBN 978-3-902876-21-8

www.arbeitspapiere.org / www.jungk-bibliothek.at

